



Aus den Kriegsaufzeichnungen eines englischen  
Marinetauchers.

„Saturday Evening Post“ brachte unlängst unter dem Titel „A war secret“ einen Bericht über Episoden aus der Tätigkeit des Tauchers E. C. Miller, der von der englischen Admiralität zur Bergung kriegswichtiger Dokumente und Geheimnisse aus gesunkenen deutschen U-Booten verwendet wurde. Wie weit diese sensationellen Schilderungen den Tatsachen entsprechen, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls legen sie erschütterndes Zeugnis ab von dem stillen Heldentum unserer U-Bootsleute.

C. O. Offelsmeyer.

M. Chas. Currel.

E. C. Miller, ein Schiffszimmermann der englischen Marine, hatte im Jahre 1914 einen Taucherkursus absolviert. Kaltblütige Entschlossenheit und äußerster Wagemut, verbunden mit einer besonderen Fähigkeit, den ungeheuren Druck erheblicher Meerestiefen auszuhalten, hatten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf ihn gelenkt.

Eine Folge der Torpedierung der „Lusitania“ war der verschärfte und mit allen Mitteln durchgeführte Vernichtungskampf gegen die deutschen Unterseeboote, dem naturgemäß eine nicht unerhebliche Anzahl derselben zum Opfer fiel. Der Untergang eines deutschen U-Bootes auf der Höhe der Küste von Kent veranlaßte die britische Admiralität, den Taucher Miller den Versuch machen zu lassen, dasselbe anzutauchen, zu Feststellungen über die Art der Havarie, Stärke der Besatzung, sowie zu näheren Angaben über gewisse Apparate und Einrichtungen an Bord des Bootes. Miller stieg hinab in die Tiefe und es gelang ihm, trotz der dort herrschenden absoluten Dunkelheit, das Boot zu finden. Mit Hilfe seiner elektrischen Lampe entdeckte er ein Loch im Rumpf — den Einschuß der Granate, welche den Untergang des Bootes verursacht hatte. Während er noch mit seinen Nachforschungen im Inneren desselben beschäftigt war, fiel plötzlich der Lichtkegel seiner Lampe auf eine Tür im achteren Querschott des Offiziersraumes. Nach Öffnung derselben entdeckte er eine Kassette, welche unverschlossen war. Sie enthielt eine Anzahl Bücher und lose Blätter, die nun im Wasser umhertrieben. Miller fischte einige davon auf und brachte sie mit an die Oberfläche.

Man stelle sich die Ueberraschung des leitenden Offiziers jenes Tauchkommandos vor, als er entdeckte, daß zwei der Bücher geheime Signalschlüssel der deutschen Marine enthielten, ein drittes einen solchen für den Signalverkehr mit der Hochseeflotte, während die losen Blätter den Teil eines Planes von einem erst vor drei Tagen gelegten Minenfelde darstellten. Aus anderen Papieren ging hervor, daß das Boot bereits 36 Stunden nach Verlassen seiner Station versenkt worden war. Die kostbaren Dokumente wurden per Auto nach London befördert und in kürzester Zeit war die englische Flotte über den Inhalt des deutschen Geheimsignallbuches informiert. Die genaue Lage des Minenfeldes war mit denjenigen Papieren verlorengegangen, die dem Taucher davongeschwommen waren, ehe er sie zu fassen bekam.

Der überraschende Erfolg, den Miller bei seinen Nachforschungen erzielt hatte, führte zur sofortigen Bildung eines besonderen Seeflugzeug-Geschwaders, aus-



gerüstet mit kompletter Taucherapparatur, Luftpumpen und Zubehör, welches jederzeit startbereit lag, um im gegebenen Augenblick zu irgendeinem Punkte der britischen Küste zu fliegen, in dessen Nähe ein feindliches U-Boot gesunken war.

Wenn es gelingt, den wortkargen Miller zum Sprechen zu bringen, kann etwas zu hören bekommen, von dem grausigen Anblick gesunkener Schiffe, dem geheimnisvollen Dunkel der Tiefsee mit seinen geisterhaften Bewohnern, den Fischschwärmen, welche seine elektrische Lampe anzuziehen pflegte, von riesigen Raubfischen, die ihm oft in seinem einsamen Vordringen durch die Urwälder submariner Vegetation folgten und von den kleineren Fischen, die aus dem undurchdringlichen Dunkel mit phosphoreszierenden Augen nach ihm ausschauten. Sehr interessant ist, was er über seine Kämpfe mit einer Art Hundehaie sagt und wie schwierig es ist, sich gegen die Angriffe dieser Tiere zu wehren. Die große Dichte des Wassers läßt keine schnellen Bewegungen zu, so daß Stich- und Hieb Waffen unwirksam sind. Auch machen Sprengungen nur auf erstaunlich kurze Entfernungen auf diese Fischart Eindruck. Nach einer solchen stürzen sie sich wie Geier auf die Herde toter Kleinfische in der Umgebung des Explosionszentrums.

Miller erzählt weiter, wie er eines Tages an der schottischen Küste nur um Haaresbreite mit dem Leben davongekommen ist. Er hatte auf seinem Taucherprahm eine Mannschaft an den Pumpen, mit der er noch nie zusammen gearbeitet hatte. Er war direkt auf den Rumpf eines gesunkenen Bootes hinabgetaucht, welches ungefähr in 26 Faden (etwa 57 m) Tiefe lag und stellte fest, daß die Flut eingesetzt hatte und bereits mit 5 Seemeilen lief. Gerade hatte Miller sich an einer den Niedergang verstopfenden Leiche vorbei den Weg ins Innere des Wracks gebahnt, als er plötzlich zu seinem Entsetzen merkte, daß Brustleine und Luftschnabel sich völlig verschlungen und in der Schere einer Vorrichtung zum Kappen der Minenkabel gefangen hatten, die sich am Vordersteven des Bootes befand. Nicht eine Sekunde war zu verlieren. Jeden Augenblick konnte sein Luftzuführungsschlauch durchgeschnitten werden. Er gab Befehl nach oben „Heiß Schlauch und Leine“, merkte aber, als man daran ging, seinen Befehl auszuführen, daß er beim Hochholen von Schlauch und Leine unter das Boot gezogen wurde. Angesichts dieser furchtbaren Gefahr arbeitete er sich, mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft gegen den heftigen Flutstrom ankämpfend, Hand über Hand am Rumpfe entlang voraus, ständig einen grausigen Tod vor Augen, der ihn jede Sekunde ereilen konnte. Endlich glückte es ihm, die Enden von jener Schneide zu befreien und bei stetig zunehmendem Flutstrom die Oberfläche und das Tageslicht zu erreichen, nicht ohne die bekannte Kassette. Diese enthielt den neuesten Geheimsignalschlüssel, dessen Kenntnis bald darauf der englischen Flotte von großem Nutzen sein sollte.

Ein andermal fand er in einem deutschen Unterseeboot, welches gleichfalls unweit der schottischen Küste versenkt worden war, die gesuchte Kassette, aber — leer. Der Gedanke kam ihm, daß vielleicht die Deutschen schon danach getaucht und den Inhalt derselben an sich genommen hätten. Miller suchte das ganze Boot sorgfältig ab, konnte aber nichts finden. Dabei gab es wohl keinen Engländer, der sich so gut